

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1923

24.2.1923 (No. 47)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher
Str. Nr. 14
Fernsprecher:
Nr. 953
und 954
Verlagsamt
Karlsruhe
Nr. 351 E.

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. A. M. E. B.
Karlsruhe.

Bezugspreis: In Karlsruhe und umhört frei ins Haus geliefert für Februar 2000 M. — Einzelnummer 80 M. — Anzeigenpreise: 70 M. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Überweisungen karlsruher Post, der als Kassenabatt gilt und verrechnet werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruher Str. 14 zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Abrechnung, zwangsweiser Verbreitung und Restverrechnung fällt der Abatt fort. Erklärungen Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Ausperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Bekämpfung von Wucher und Preistreiberei.

Der Minister des Innern hat die Bezirksämter angewiesen, monatliche Zusammenstellungen über die Zahl der polizeilichen Anzeigen auf dem Gesamtgebiet des Wuchers sowie über die Zahl der Personen, die monatlich wegen Wuchers bestraft werden und über die Zahl der ausgesprochenen Handelsunterlagen aufzustellen. Das Landespolizeiamt (Vst. Wucherdienst) ist beauftragt, diese Zusammenstellungen für das ganze Land überichtlich zu gruppieren. Die Zusammenstellungen werden demnach veröffentlicht werden. Auf bemerkenswerte Fälle, Erkenntnis von hohen Freiheits- und Geldstrafen, wird dabei besonders hingewiesen werden.

Brennholzversorgung, Holzwucher und Landespolizeiamt.

Nach bisherigen Berechnungen wird bei den Holzverkäufen aus nichtstaatlichen Wäldern vielfach unterlassen, die erforderliche Verkaufsgenehmigung der Forstbehörden, die nicht zum wenigsten der Preiskontrolle dient, einzuholen. Um diesen Mangel zu beseitigen, ist die Gendarmerie angewiesen, auf ihren Dienstzügen der Holzabfuhr ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden, damit durch die Forstämter in Verbindung mit den Bezirksämtern eine scharfe Kontrolle des Holzhandels stattfinden kann. Alle für die Kontrolle wichtigen Nachrichten werden beim Landespolizeiamt gesammelt, das i. B. in regelmäßigen Zeitspannen den Bezirksämtern die der Holzverschöpfung verdächtigen Personlichkeiten benennt. Es steht zu erwarten, daß auf diese Weise die unläuteren Elemente der Beistragung zugeführt und aus dem Holzhandel ausgeschlossen werden können.

Die Ausstellung von Gesundheitszeugnissen für Tiere.

Die für die Untersuchung von Tieren und die Ausstellung von Prüfungs- und Gesundheitszeugnissen festgesetzten Gebühren sind mit Wirkung vom 20. Februar 1923 ab auf 20 Pfennig Betrag, die Ganzgebühren der Fleisch- und Viehschau auf den Befragen Betrag der in der Verordnung vom 20. November 1921 bestimmten Sätze erhöht worden.

Das Landesbad in Baden-Baden.

Das Landesbad in Baden wird am 1. März 1923 wieder eröffnet werden. Aufnahmegeräte sind an das Bezirksamt Baden — Badendirektion, Kommission — zu richten, bei welchem auch die Vorbeurteilung für die ärztlichen Zeugnisse erhältlich ist. Trotz der durch die zunehmende Geldentwertung bedingten Erhöhung der Preisgebühren sind diese so gehalten, daß sich im Landesbad noch Kurverläufe lassen, die vielen Kranken anderswo unmöglich sind. Sämtliche Bade- und Kuranstalten stehen zur Verfügung; für ärztliche Hilfe und sorgfältige Pflege ist bestes gesorgt. Die Kranken sind beim Gebrauch ihrer Kur unabhängig von Witterungseinflüssen und können nach dem Bad unmittelbar in ihre Zimmer gelangen. An Untersuchungsräumen sind neben gemeinsamen Schlafsälen zahlreiche ein- und zweibettige, gut eingerichtete Zimmer vorhanden. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß auch Privatpersonen (Selbstzahler) eine Kur im Landesbad gebrauchen und bei sofortiger Anmeldung mit baldiger Einberufung rechnen können.

* Die nationalistische Gefahr.

Durch das deutsche Volk geht zurzeit eine Welle vaterländischen Hochgefühls, deren sich jeder freuen wird, der sein Volk wirklich liebt und der Auffassung lebt, daß sich die weltgeschichtliche Entwicklung vorderhand nur im Rahmen nationaler Gebundenheit vollziehen kann. Man braucht keine nationalen Scheuklappen zu tragen, man kann in wirtschaftlichen und rein geistigen Dingen auf einem Standpunkt stehen von dem aus die Menschheit als großes Ganzes betrachtet wird, aber man wird deshalb doch die Notwendigkeiten nationaler Selbständigkeit und nationalen Eigenlebens anerkennen müssen und im Bewußtsein dieser Notwendigkeiten von allen jenen reichen und erhebenden Gefühlen durchdrungen sein, die wir vaterländische Gefühle nennen. Gerade die Geschichte der letzten Jahre hat dieses notwendige und berechtigte Nationalbewußtsein allenthalben verstärkt. Sogar der Kommunismus, der in Moskau regiert, hat sich sehr bald in ein russisch-nationales Gewand geworfen, in ein Gewand, das schließlich auch nicht viel anders aussieht, als das, welches die russische Regierung in früheren Zeiten getragen hat.

Bei uns in Deutschland hat es unter verständigen Menschen schon früher keinen Zweifel über die vaterländische Zuverlässigkeit aller Schichten des Volkes gegeben. Und da Weltkrieg hat die Wichtigkeit dieser Ein-

sicht bewiesen. Verschieden war lediglich die äußere Bekundung des nationalen Gefühls. Und man kann es schließlich begreifen, daß die Schichten, die von der Art und Weise, wie der nationale Staat regiert wurde, nur Vorteile hatten, sich patriotisch wesentlich lauter gebärdeten, als jene unteren Schichten, mit denen das damalige Regierungssystem ständig im Kampfe lag. Die Arbeiterklasse zumal hat unter dem früheren System jedenfalls von den Privilegien und Vorteilen, die anderen so reichlich zufließen, wenig zu verspüren bekommen.

Seute ist das alles anders. Mögen die Weichwerden über diese oder jene Missetaten noch so berechtigt sein, es ist doch im allgemeinen der Grundsatz der politischen und sozialen Gleichberechtigung nicht nur gesetzlich verbürgt, sondern auch in der Praxis durchgeführt. Es hat sich zweifellos auf der Basis sozialer Gerechtigkeit hier ein Ausgleich vollzogen, der es keiner Schicht mehr gestattet, über systematische Bevorzugung oder Benachteiligung durch den Staat bzw. durch das Regierungssystem zu klagen. Was nun aber die Betätigung des vaterländischen Gefühls anlangt, so hat gerade der Abwehrkampf, den wir seit Wochen führen, Klipp und klar bewiesen, daß es auch hier keine wesentlichen Unterschiede mehr gibt, daß alle Schichten des Volkes mit gleicher Fähigkeit und mit gleicher Leidenschaft ihre heilige Pflicht gegenüber Volk und Vaterland erfüllen. Wenn überhaupt gewisse Unterschiede gemacht werden sollen, so können sie sich lediglich auf die zahlenmäßige Beteiligung an diesem Kampf beziehen. Und da ist ja denn wohl nicht zu leugnen, daß rein zahlenmäßig die Arbeiter im Ruhrgebiet die wichtigsten Träger des Abwehrkampfes sind.

Aber das ist, wie gesagt, lediglich ein zahlenmäßiger Unterschied. Im Geiste und in der Gesinnung sind sie alle, Beamte, Fabrikanten, Gewerbetreibende und Arbeiter, vollkommen gleich. Und so erlebt die Welt heute das Schauspiel einer deutschen Einmütigkeit und einer deutschen Festigkeit, wie sie die Geschichte unseres Volkes leider nicht allzuhäufig zu bezeugen hat.

Diese Einmütigkeit und Festigkeit kann, wie wir schon mehrfach hervorgehoben haben, im Innern nur gestört werden durch Disziplinlosigkeiten, durch wilde Sondersaktionen und durch Überspannungen des nationalen Gefühls. Was die Kommunisten betrifft, so haben sie bisher an dem Abwehrkampf im Großen und Ganzen in einer Weise teilgenommen, die nicht zu beanstanden ist. Sie tun dies allerdings wohl weniger aus bewußtem Nationalgefühl heraus, sondern vor allem auf Moskauer Befehl hin. Aber ganz gleich; sie marschieren jedenfalls mit in der Front, und gefährliche Sondersaktionen sind im engeren Gebiet des Abwehrkampfes, also am Rhein und an der Ruhr, einstweilen wohl kaum von ihnen zu erwarten.

Ganz anders liegt dagegen die Sache auf der äußersten Rechten. Hier hat sich seit den Tagen der Ruhrbesetzung eine Propaganda entfaltet, die, wo sie öffentlich hervortritt, überaus bedenklich, wo sie aber heimlich wirkt, geradezu gemeingefährlich ist. Und zwar aus zwei Gründen. Erstens geht diese nationalistische Propaganda von der niederträchtigen, lügnischen Behauptung aus, daß die Arbeiterklasse bzw. die Parteien der Linken im nationalen Sinne doch nicht ganz zuverlässig seien, und daß man deshalb frühzeitig Maßnahmen gegen diese Parteien und gegen die Arbeiterklasse treffen müsse. Diese Behauptung ist nicht nur eine Lüge, sondern auch eine infame Verächtlichmachung und Beleidigung. Die nationalistischen Herrschaften meinen eben ganz naiv, daß es ihre mehr oder minder reaktionäre und militaristisch abgestempelte Politik sei, die auch heute in der Auseinandersetzung mit Frankreich maßgebend sein müsse, und betrachten demgemäß jeden als national angeblich unzuverlässig, der ihre Verrücktheiten nicht mitmachen will, sondern sich loyal auf die treue Pflichterfüllung gegenüber den Maßnahmen der Reichsregierung beschränkt.

Der andere Grund ist folgender: jene nationalistische Propaganda verachtet das deutsche Volk und die deutsche Reichsregierung in eine Kampfmethode hineinzuführen, die nicht mehr Abwehr, sondern militärischer Angriff ist. Selbstverständlich sind diese Versuche von vornherein aussichtslos. Aber sie tragen doch eine gefährliche Verunreinigung in gewisse

Schichten hinein, die noch immer nicht aus ihren Träumen erwacht sind und noch immer nicht die Dinge so sehen können, wie sie nun einmal liegen. Ferner müssen solche Versuche, da sie ja natürlich doch bekannt werden, für Frankreich höchst willkommene Botenwände liefern.

So stellt sich diese nationalistische Propaganda, die ganz systematisch den nationalen Abwehrkampf umstellen will auf das Geleise eines aberwitzigen Chauvinismus dar als ein Verbrechen an der Nation selbst, welcher zu dienen gerade die Kreise, die hinter jener Propaganda stehen, täglich und stündlich vorgeben. Daß die Reichsregierung, die Landesregierungen, die Parlamente und die Verfassungskommissionen dieser Propaganda, die gleichzeitig eine Gefahr und ein Verbrechen ist, die größte Aufmerksamkeit schenken, ist selbstverständlich. Und so sind auch die Debatten zu verstehen, die vorgelesen im Reichstag stattgefunden haben, und auf die wir an Hand eines Verichts der „Frankfurter Zeitung“ noch weiter unten zurückkommen.

Die nationalistische Propaganda.

In ihrem gestrigen zweiten Morgenblatt nimmt die „Frl. Zeitung“ unter obiger Überschrift zu diesem Thema Stellung. Es heißt dort:

„Es war von Anfang an klar, daß der Abwehrkampf, den das deutsche Volk gegen die neue französische Invasion führen muß, von allen trüben Geistern des Chauvinismus und der Reaktion benutzt werden würde, um ihre verdächtigen und gefährlichen Machenschaften mit neu belebtem Eifer zu betreiben. Das ist denn auch geschehen, und die Flut der rechtsradikalen Verhetzung ist seit dem ersten Tagen des Abwehrkampfes immer höher gestiegen.“

Trotz der opferwilligen Ausdauer, welche die Arbeiterklasse gleich den übrigen Volksschichten im Widerstand gegen die französische Willkür an den Tag legt, wird eine geradezu schamlose Agitation von der Rechten getrieben. Man will just diesen Augenblick benutzen, um den Arbeitern den Marxismus auszutreiben, und die Versammlungen und die Presse der Deutschvölkischen und ihre noch weiter rechts stehenden Abzweigungen überbieten sich in Angriffen gegen den Sozialismus, den Parlamentarismus, das Judentum und die Demokratie. Man arbeitet also mit allen Kräften daran, die gute Sache Deutschlands zu Fall zu bringen, indem man die nationale Einheit, von der beständig geschwätzt wird, von hinten erdolcht. Daß diese Tendenzen in weiten Teilen der politischen Rechten überhaupt Sympathie finden, auch wo man sich aus Klugheit einweisen noch im Kampfe gegen Republik und Demokratie Reserve auflegt, ist sehr wahrscheinlich. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ des Herzes Sinnes kommt heute Großadmiral v. Tirpitz mit einem langen Artikel „Zur Lage“ zu Wort. Das Auftreten dieses Herrn, der in der kritischen Periode des Weltkrieges durch die Gründung der Vaterlandspartei den schlimmsten Miß in das deutsche Volk gebracht hat, ist ein bedenkliches Anzeichen. Herr Tirpitz will den Männern vertrauen, welche vor oder hinter den Kulissen die heutige Widerstandsbewegung leiten. Ihre Aufgabe sei ihnen schwer genug gemacht worden durch die langjährige Erfüllungspolitik politischer Dilettanten, die uns so sehr heruntergewirtschaftet hätten. Die Gefahr unserer Lage liegt nach Tirpitz in der Stille, also im unbesetzten Gebiet. „Heute halten sich die Ohnmachtspolitiker, die Augenblidsmenschen und Parteipolitiker noch zurück.“ Es könne aber die Stunde kommen, in der die giftigen Säfte unseres Volkstropfes wieder aufsteigen, und dem müsse man vorbeugen. — Wir verzichten darauf, weiteres aus den politischen Betrachtungen des Admirals anzuführen. Er will den Haß gegen die Franzosen „bis zur Weißglut steigern“. Die Politik der Reichsregierung, die jeder wirkliche Freund des Vaterlandes billigen muß, ist es, den passiven Widerstand an der Ruhr in den Schranken einer entschlossenen, aber besonnenen Abwehr zu halten. Stellungnahme des Hasses bis zur Weißglut, wenn man kein Mittel besitzt, militärisch zu kämpfen, kann zu einer Katastrophe führen, die der französische Imperialismus vielleicht herbeiwünscht.

Es gibt freilich in Deutschland Leute genug, die die Möglichkeiten eines aktiven Widerstandes phantastisch überschätzen. Der General der Infanterie v. Deimling schreibt heute in der „Völkischen Zeitung“ einen Artikel, der auf die Gefahr solcher Phantastereien nachdrücklich hinweist. Er kommt zu dem Schlusse, daß das waffenlose, ringdum von Bajonetten umstellte deutsche Volk heute keinen Krieg mit Waffen führen könne; kein denkender Mensch werde ihn wollen. Er würde auf deutschem Boden ausgetragen werden, und was das heißt, zutage bedeutet, weiß jeder, der die Ruinen von Nordfrankreich gesehen hat. Hält man mit dieser zeitgemäßen Warnung zusammen, was heute früh, freilich in ganz falscher Darstellung, die „Völkische“ veröffentlicht, so ergibt sich eine Möglichkeit von Gefahren, die scharfe Abwehr notwendig macht. Es ist natürlich Unsinn, wenn die „Völkische“ ihren Artikel überschreibt: „Secht rüft zum Bürgerkrieg!“ Sie behauptet es sei auf einen ungeheuren Aberlaß im Proletariat abgesehen. Die Niederlage der Sinnesleute im Konflikt mit Poincaré soll in eine furchtbare Niederlage der Arbeiterklasse vermanbelt werden und was dazwischen herbe mehr ist. Die Talentlosigkeit der deutschen Kommunisten ist grenzenlos. Ihre Führer und Schreiber sind ganz kleine Leute, die von den Vorgängen der Politik wenig Zuverlässiges erfahren und mit ihren wahnhaften Übertreibungen ihren Begnern immer wieder zu Hilfe kommen. Im Reichstage erklärte heute der Reichswehrminister den Artikel der „Völkischen“ nach Form und Inhalt für un-

Eine Rede Dr. Wirths in Ulm.

Auf dem Parteitag der württembergischen Zentrumspartei verbreitete sich Reichstangler a. D. Dr. Wirth über die Lage. Er führte, laut Bericht des deutschen Volksblattes, ungefähr folgendes aus:

An Kritik hat es im deutschen Vaterlande nicht gefehlt. Gerade die Kritik fiel manchmal auch in unseren Kreisen stärker aus als die positive Mitarbeit. Für uns war Leitstern aller Politik der Dienst am Vaterland. Die viele politische Wellen sind schon über uns hinweggezogen! Welle um Welle kam, aber immer wieder ist es gelungen, zu einer politischen Willensbildung zu kommen, mitgetragen vom Zentrum, das restlos eingetreten ist für die Rettung des Vaterlandes. Für uns als Partei wäre es sicher populärer gewesen, wenn wir nicht immer den Finanzminister gestellt hätten. Aber es gibt Augenblicke, wo mit einer wirklichen Kraft der Führung die Räder der Regierung ergriffen werden müssen, um das Volk wieder aufwärts zu führen. Das haben wir getan. Man hat diese Politik bezeichnet als die Politik der Erfüllung. Ist die Politik der neuen Regierung eine andere? Das war ein erfreulicher Tag, jener 13. November im Reichstag, wo alle Parteien materiell einverstanden waren mit der Note der Reparationskommission, auch meine Bursenfreunde, die Deutschen, von denen es hier eine besondere Note geben soll. Eine andere Politik ist auch nicht möglich. Wer stand uns in London gegenüber? Die Gesamtheit der Alliierten. Deutschland zahlt angemessene Summen, war die Lösung. Niemand auf der Gegenseite hatte sich überhaupt eine Vorstellung gemacht, wieviel hinter einer Milliarde Gold Arbeit, Ausfuhr von Waren steckt. Niemand hatte gemerkt, daß es simulacrum ist, mit Druck und Gewalt die Ökonomie der Weltwirtschaft meistern und regeln zu wollen. Wir haben den Gewaltstreik aller Alliierten beantwortet mit dem Einführen in die große Linie der englischen Weltpolitik: Friede in Europa! Wir haben damit den ehelichen Willen der Leistungen verbunden. Man könnte mir zurufen: Das Zahlen überhaupt war falsch. Durchblättern Sie aber einmal alle Friedensverträge der Geschichte. Sie werden keinen finden, in dem der Besiegte nicht bezahlt hat. Diese Pflicht ist zum Durchbruch gekommen auch bei unseren Gegnern von gestern. Sinnes sagte a. D. im Oktober: „Auch wenn Deutschland Sieger gewesen wäre, hätten wir doch Frankreich ausbauen müssen.“ Lloyd George sprach zu mir in Genoa, ohne Politik der Leistungen wäre Deutschland in Stücke gerissen worden. Die Politik eines Garbenberg und Stein vor hundert Jahren war eine Politik der Leistungen, wie man sie großzügiger gar nicht denken kann. Gätten die Herren der Industrie die Politik des Kabinetts wohl schon im Jahre vorher mehr unterstützt, so wären wir wohl vor anderen Situationen.

Wie ist jetzt die Politik weiter zu machen? Die Regierung Cuno hat den Faden da aufgenommen, wo wir ihn verlassen haben. Sie hat die Politik der Erfüllung nicht verlassen, sondern noch vertieft und erweitert. In demselben Augenblick haben auf einmal die Deutschnationalen entdeckt, daß sie eine Herzengeneigung für die Regierung Cuno empfinden. Glauben Sie etwa, daß wir Anlaß haben, der Regierung Cuno Schwierigkeiten zu machen? Nein! Das war bisher das Unglück: Immer wenn die Situationen kritisch wurden, sind die politischen Aufwärtstendenzen gekommen, um die Regierung zu stützen. Die letzte Krisis im November war die unverständliche, die man sich denken kann. Da es galt, nach einer materiellen Einigung der Parteien alle politischen Kräfte zusammenzufassen, ist dieses notwendige Werk an der Kurznichtigkeit gescheitert. Was

der Instinkt des Volkes ist stärker als die Taktik der Parteiführer. Das zeigt die Abwehr an der Ruhr.

Alles, was die Regierung Cuno tut, um den Abwehrkampf zu organisieren, findet unsere Unterstützung. Die Regierung

Die „öffentlichen“ Gelder.

Von französischer Seite wurde nunmehr gegenüber ausländischen Korrespondenten zugegeben, daß die Truppen, die in Gelsenkirchen als Strafbesetzung eingesetzt waren, den Befehl erhielten, Passanten auf der Straße anzuhalten, ihre Aktenstücken auf Geldbeträge zu durchsuchen und öffentliche Gelder, die auf diesem Wege angetroffen würden, zu beschlagnahmen. Die französischen Truppen hätten diesen Befehl mißverstanden und in einem Stabteil von Gelsenkirchen einzelnen Personen auch Privatgelder abgenommen, ohne eine Empfangsbefehligung zu geben. Diese Gelder sollten den Besiegern wieder zur Verfügung gestellt werden.

Die bisherigen Opfer der Ruhrbesetzung. Nach amtlichen Feststellungen der deutschen Behörden sind von den Besatzungsbehörden im Einbruchgebiet 270 Personen verhaftet, 97 verhaftet und dann ausgewiesen, 80 sofort ausgewiesen worden. Sechzehn Beamte wurden außerdem ihres Dienstes enthoben. Neun Personen wurden erschossen, darunter ein Kind, dreizehn verletzt, darunter ebenfalls ein Kind. Diese Zahlen enthalten nur die mit Namen bekannten Personen. Die Gesamtzahl stellt sich wesentlich höher. Aber hundert Personen sind allein ohne Angabe der Namen als verhaftet gemeldet.

Badischer Landtag.

Die Notlage der nichtplanmäßigen Hochschullehrer

Ist groß; größer, als sie in manchen Kreisen unserer Bevölkerung geahnt wird. Der akademische Senat der Universität Freiburg hat sich deshalb mit einer Eingabe an den badischen Landtag gewandt und verschiedene Wege gewiesen, wie man dieser Notlage abhelfen könnte. Zunächst wird vorgeschlagen, den Dozenten mit dreijähriger Lehrtätigkeit nicht 70, sondern 100% des Anfangsgehaltes der Besoldungsgruppe 10 zu gewähren. Ein ähnlicher Antrag sei im Hauptauschuß des preussischen Landtages einstimmig angenommen worden. Dann sollen den nichtplanmäßigen Hochschullehrern im ausdehrenden Maße Lehraufträge überwiesen werden. Eine Steigerung der Vergütung hierfür ist entsprechend den Beamtenbezügen vorzunehmen. Kann auch hierdurch nicht genügend geholfen werden, wolle man die Erteilung von Stipendien ins Auge fassen. Endlich solle der Übertritt nichtplanmäßiger Dozenten in eine Beamtenstelle außerhalb der Universität erleichtert und ihnen die Zeit ihrer Dozententätigkeit als Dienstjahre voll angerechnet werden.

Bezüglich der habilitierten Assistenten erucht die Eingabe, diese nach Vorschlag der Fakultäten in 6. Gehaltsklasse einzureihen.

Der Landtag wird das Gesuch bei der Beratung noch anderer Angelegenheiten, die zum Bereich des Unterrichtsministeriums gehören, prüfen und nach vollzogenem Beschluß erledigen. Dringliche Hilfe scheint angebracht zu sein.

wahr und von Anfang bis zu Ende erfunden. Der sozialdemokratische Redner Schöpslin sagte dann ganz richtig, die Kommunisten hätten in der Ferne ein Geschrei hören, ohne zu wissen, wo es hänge. Herr Schöpslin brachte Klagen über die illegalen Organisationen des „Selbstschutzes“ vor, die zurzeit ein außerordentlich gefährliches Spiel treiben, namentlich damit, daß sie die Hoffnung erwecken, hinter ihnen stehe die Reichswehr. Er fordere von dem Minister die Erklärung, daß die Reichswehr mit solchen Buhlereien nichts zu tun habe.

Die Debatte ist heute nicht zu Ende gegangen. Dr. Gessler hielt eine Rede, die bestritt, daß die Politik der Reichswehr von der des Reichstanglers verschieden sei oder daß das entwaffnete Deutschland daran denke, Frankreich anzugreifen. Herr Gessler bezeichnete den letzteren Gedanken mit Recht „als verrückt“, aber leider gebe es in Deutschland viele Verrückte. Es sei ein krankhafter Zustand vorhanden, der durch die ungerechte Behandlung unseres Volkes hervorgerufen werde. Der Minister richtete an das Haus die Frage, ob es glaube, daß es eine Kleinigkeit sei, in dieser Zeit die Reichswehr bei der Gehorsamspflicht zu halten. Das ist gewiß keine Kleinigkeit, aber die Frage zeigt auch deutlich, welche Spannungen vorhanden sind.

In den falschen Mitteilungen der „Noten Fahne“ war die Angabe enthalten, daß dieser Lage im Reichswehrministerium eine Sitzung stattgefunden habe, an der Seekt, Cuno, Gessler, die Sozialdemokraten Braun und Sebering und die preussischen Oberpräsidenten beteiligt gewesen seien. Es habe sich dabei eben um den Kriegsplan gegen die deutschen Arbeiter gehandelt. Diesen Plan zu widerlegen, ist nicht schwer. Nach unseren Informationen hat kürzlich hier, aber nicht im Reichswehrministerium, sondern im Charlottenburger Oberpräsidium eine Besprechung der preussischen Oberpräsidenten stattgefunden. Minister waren dabei nicht anwesend, weder solche des Reiches noch Preußens. Wohl aber Beamte des Reichsministeriums. Es hat sich in dieser durch die allgemeine Lage veranlaßten Konferenz auch um die Frage des gänzlichen Abbaus der Selbstschutzorganisationen gehandelt. Über die Beseitigung dieser Organisationen wird seit langer Monaten zwischen der preussischen Regierung und dem Reichswehrministerium verhandelt. Es war Abmachung getroffen worden, um bis zum 31. März 1923 jede etwa noch bestehende Verbindung zwischen der Reichswehr und den Selbstschutzorganisationen ganz zu beseitigen. Die Richtlinien werden auf Seiten der Zivilverwaltung durch die Oberpräsidenten, auf Seiten der Militärs durch die Wehrkreiskommandeure vereinbart und weitergegeben; diesem Zweck diene die erwähnte Oberpräsidentenkonferenz. Nun sind in der Exekution der letzten Wochen in mehreren Landesteilen, so in Schlesien, Elemente aufgetreten, die das Ziel der Beseitigung des Selbstschutzes zu durchkreuzen suchen. Es müssen hier dunkle Treiber voran kommen sein, auch Weisungen unbekannter Herkunft, aber sicher nicht von der preussischen Regierung an deren Beamte. Es ist im Staats- und Reichsinteresse dringend erforderlich, daß rasche Aufklärung und rasches Einschreiten erfolgt, damit fanatisierte und illegale Elemente, die Herr Gessler heute als „die Verrückten“ bezeichnet, nicht schweren Schaden stiften. In der Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Aufklärung hat bean auch der preussische Minister Sebering die Oberpräsidenten bereits für morgen hierher zu einer neuen Konferenz beschworen.

Auch in der Reichstanzlei und in den Reichsministerien sollte man alles tun, um dem Mißbrauch des deutschen Abwehrkampfes für nationalistische und reaktionäre Zwecke scharf entgegenzutreten.

Politische Neuigkeiten.

Der widerspenstige Rubreisenbahnapparat.

Am 18. Februar stießen im Bahnhof Dahnhausen zwei Personenzüge, die von den Franzosen gefahren wurden, auf einer militärisierten Strecke zusammen. Die Züge bestanden aus je einer Lokomotive und sieben Personenwagen. Von dem auf dem falschen Geleise aus Richtung Hattingen ankommenden Zuge wurden die beiden ersten Wagen fast vollständig zerstört. Bis jetzt wurden fünf Tote und acht bis zehn Schwerverletzte geborgen. Am 21. Februar waren die Trümmer noch nicht beseitigt.

Vorgestern morgen 4 Uhr erfolgte an derselben Stelle erneut ein Unfall. Wegen der strengen Absperrung dieses Bahnhofs sind über dieses Unglück keine authentischen Nachrichten zu erlangen, doch sollen zwei Personen getötet worden sein.

Gestern mittag 12 Uhr wurde der Bahnhof Niederlahnstein von Marokkanern besetzt. Die Eisenbahnbeamten, die gestern den Betrieb wieder aufgenommen hatten, legten sofort die Arbeit wieder nieder. Zwei Lokomotiven, die in Richtung Ehrenbreitstein durchfahren wollten, wurden nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ beschossen. Dadurch ist der seit gestern wieder aufgenommene Verkehr der Strecke Niederlahnstein-Limbürg, Niederlahnstein-Niedesheim und Niederlahnstein-Ehrenbreitstein-Köln wieder eingestellt.

Die Bahnhöfe Printrup und Dellwig-Ost bei Essen sind heute vormittag von französischen Truppen besetzt worden.

In Duisburg wurde die Stationskasse des Hauptbahnhofs mit 100 Millionen Mark Inhalt von französischen Truppen beschlagnahmt. Bei dieser Gelegenheit wurden vier Eisenbahnbeamte festgenommen.

10 Tanks gegen eine Stadtverordnetenversammlung.

Gestern wurde von den Franzosen unter Anwendung von 10 Tanks und zwei Lastkraftwagen die Stadtverordnetenversammlung in Bochum aufgehoben. Festgenommen wurde der Oberbürgermeister, vier besetzte Weigeordnete und 13 Stadtverordnete. Bei den Stadtverordneten handelt es sich nur um solche, die nicht Vertreter der Arbeitnehmer sind. Ein Offizier trat an jeden der anwesenden Herren mit der Anfrage heran, ob sie sich verpflichteten, alles das zu liefern, was die Franzosen durch Requisitionen nicht erreichen könnten. — Die Gewerkschaften berieten augenblicklich über einen etwaigen Generalstreik, der am 24. Februar mittags beginnen soll.

Die Franzosen haben den noch nicht verhafteten Verwaltungsbeamten von Herne die Frage vorgelegt, ob sie gewillt seien, die Befehle der Franzosen auszuführen, andernfalls das Rathaus besetzt und die Beamten durch Personen ersetzt würden, die die Befehle der Franzosen ausführen würden. Die Verwaltungsbeamten lehnten das Ansuchen natürlich ab. Darauf wurde mittags in der dritten Stunde das Rathaus besetzt und für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Über die Vorgänge auf der Zeche Prinzregent wird noch folgendes bekannt: Als die Franzosen durch das Revolver schießen, trangen auch zwei Angeln in die Zür des Fördermaschinenhauses ein, wo sie stundenlang blieben. Dätten die Angeln die Zür durchschlagen, so wäre der Fördermaschinenhaus, der gerade die Fördermaschine zur Ausfahrt von 64 Bergleuten bediente, getroffen worden, so daß die Maschine in dem Augenblick ohne Führung gewesen wäre. Damit wäre das Schicksal der 64 Bergleute besiegelt gewesen.

Cuno wird nur dann kritisiert, wenn sie darin nicht genügend tut. Es ist ein Märchen, um es nicht scharfer zu sagen, daß ich die Regierung in der Arbeit hindere. Es ist immer ein Verstum im Augenblick der Gefahr ihren zu schaffen. In ihrem Abwehrkampf sind wir hinter ihr vom Rhein bis Konstanz und von Konstanz bis Königsberg. Aber wir wollen die Wahrheit wissen. Wir wollen wissen: wie steht es mit der Lebensmittelförderung, mit der Steuerung der Rot? Geben Sie in die Wohltätigkeitsanstalten! Was ist für eine Not! Jedes Krankenhaus lebt nur noch von der Arbeitskraft der Schweißer. Da steht einem das Herz still über dieser ungeheuren Not. Millionen von Dollar, von Gulden und Schweizer Franken sind nach Deutschland gewandert, um die Not der Kinder und alten Leute und Anstalten zu lindern. Diese Not ist allgemein. Sie erstreckt sich auch auf die geistigen Arbeiter. Und da will der Franzose uns mit Gewalt zwingen, zu leisten, was wir nicht können. Das ist ja das Widerwärtige: Gewalt und Gewalt und nur Gewalt!

Was wir getan haben, war Arbeit im Dienste ganz Europas: Unsere große nationale Bewegung kämpft nicht bloß für die Unabhängigkeit der Ruhrlohe. Diesen Abwehrkampf festhalten wir auch für Holland, für Italien, für die Schweiz, für die deutschen Brüder in Österreich.

Die Freiheit der ganzen europäischen Wirtschaft ist durch die Hegemonie Frankreichs in Gefahr.

Dieser Freiheitskampf gewinnt uns die Sympathien der ganzen Welt, wenn wir ihn führen mit Klugheit und Mäßigkeit, und wenn diejenigen Kreise, die nur in wilden Reden sich ergöhen, sich möglichst im Hintergrund halten. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es werden noch Monate vergehen, bis die Welt sieht, daß unser Wille ehrlich war im Wiederbau Europas. Der heutige Abwehrkampf ist zu unterstützen mit allen moralischen und materiellen Mitteln. (Lebhafter Beifall.) Allmählich wächst die Einsicht, daß der Poincarismus nichts bedeutet als die Fortsetzung des Krieges mit denselben blutigen Opfern. Es

Im Preisausschreiben des Arbeitsministeriums.

P. A. Die Bauteile für Wohnhäuser haben seit einiger Zeit eine Höhe erreicht, die befürchten läßt, daß das Bauen zum Stillstand kommt, wenn nicht Gegenmittel versucht und angewendet werden. Sie liegen einmal in der Überweisung größerer Geldmittel als bisher an den Bauherren, dann aber auch in der Beschränkung der Wohnungsgröße auf das Allernotwendigste; heute kommt es im wesentlichen nur darauf an, möglichst viele, wenn auch ganz kleine Wohnungen, zu schaffen. Bestand bisher eine kleine Wohnung im allgemeinen aus Küche und 3 bis 4 Zimmern, so wird sich dieser Standpunkt unter dem Einfluß der Gegenwart nicht mehr allgemein aufrechterhalten lassen. Man kann und muß sich vielfach auch mit Wohnungen von Küche und einem Zimmer, und Küche mit zwei Zimmern begnügen, die eben dann von Familien mit ganz kleinem Haushalt, jungen Ehepaaren oder solchen, die aus finanziellen Gründen gezwungen sind, sich in bescheidenen Verhältnissen zurückzuziehen, in Anspruch genommen werden. Andere Zeiten, andere Pläne! Es kann auch wieder eine Zeit kommen, welche die Rückkehr zu den bisher üblichen Wohnungsgrößen nach der Zimmerzahl gestattet.

Das Badische Arbeitsministerium schreibt, um diesen beiden Möglichkeiten Rechnung zu tragen, zurzeit einen Wettbewerb aus, dessen Hauptforderung darin besteht, brauchbare Entwürfe für Normalwohnungen, bisher üblicher Größe zu schaffen, die sich indessen unter dem Zwange der Not einweisen so teilen lassen, daß sie als zwei ganz kleine Wohnungen benutzt werden. Bezahlbarkeit und Abgeschlossenheit jeder Familie für sich in der Wohnung ist dabei mit einer Hauptaufgabe, ebenso die Forderung, daß sich die Umwandlung in eine einheitliche Wohnung später ohne wesentliche bauliche Maßnahmen und ohne wesentlichen Geldeinsatz durchführen läßt. Das Arbeitsministerium unterbreitet damit der Öffentlichkeit einen Gedanken zu weiterer Überlegung und weiterer Anstrengung, der Manchem vielleicht eigenartig erscheinen kann, im Grunde indessen durchaus zeitgemäß ist.

An Preisen ist die Gesamtsumme von zunächst 600 000 M. ausgesetzt, der Endzeitpunkt für das Einreichen der Entwürfe ist auf den 27. April 1923 bestimmt. Die näheren Bedingungen, auch Ausschüsse, sind durch die Bücherei des Arbeitsministeriums Karlsruhe, Herrenstraße, gegen Einsendung von 100 Mark zu erhalten. Zum Wettbewerb sind zugelassen alle in Baden wohnenden Architekten, ebenso geborene Badener, die zur Zeit ihren Wohnsitz außerhalb Badens haben.

Die badische Industrie im Jahre 1922.

In welchem Umfange Baden heute industrialisiert ist, zeigt neuerdings wieder die Tatsache, daß nach einer Erhebung des Statistischen Landesamts vom August 1922 um diese Zeit rund 4000 (3772) Gewerbebetriebe mit mindestens 10 oder mehr Arbeitern im Lande vorhanden waren. Nicht inbegriffen in dieser Gesamtzahl der Betriebe sind die Heimindustrie, die Bergwerke und das Baugewerbe, das Handels- und Verkehrswesen, sowie die öffentlichen Betriebe des Reichs, des Staates und der Gemeinden.

Ein Drittel aller Betriebe, und zwar 1213 entfallen allein auf die Metallbearbeitungsindustrie (731) und die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate (482), weiterhin über ein Viertel (1011) auf die Nahrungs- und Genussmittelindustrie; in letzterer sind weit über drei Viertel (848) Tabak- und Zigarrenfabriken. Gegenüber der vorletzten Aufnahme auf Schluß des Jahres 1920, bei der für die in Frage stehenden Industriezweige im ganzen 3665 Betriebe festgestellt wurden, hat sich die Zahl der Betriebe unter Berücksichtigung der Ab- und Zugänge um nahezu 80 oder 2 v. H. vermehrt. Die Zunahme äußert sich hauptsächlich in der Industrie der Seide und Erden, in der Textilindustrie, in der Holz-, und in der Maschinenindustrie. Bei der Zunahme der Textilindustrie handelt es sich hauptsächlich um kleinere Strickereien und Strickerien, Sackfabriken, Gadmortieranstalten und dergl. mehr.

Verhältnismäßig viel stärker als die Zunahme der Betriebe ist jene in der Zahl der Arbeiter. Fast in allen Industriezweigen, insbesondere auch in denjenigen, deren Betriebe das Rückgrat unserer Fabrikindustrie bilden, zeigen die Arbeiterzahlen seit der vorletzten Aufnahme eine Erhöhung. Die Gesamtarbeiterzahl ist von 250 573 auf 295 949, d. h. also um nahezu 45 400 oder 18,1 v. H. bis zum Sommer des Jahres 1922 gestiegen. Diese Zunahme entspricht dem hohen Beschäftigungsgrad, welcher im allgemeinen unsere Industrie bis vor kurzem auszeichnete.

Von der Viehzählung am 1. Dezember 1922.

Bei der Viehzählung am 1. Dezember 1922 wurden in unserem Land insgesamt 63 230 Pferde, 606 419 Stück Rindvieh, 65 790 Schafe, 426 217 Schweine, 181 202 Ziegen, 2 421 335 Stück Federvieh (darunter 2 180 600 Hühner), 128 909 zahme Kaninchen (Stallhähnen) 116 419 Bienenstöcke und endlich 146 149 Hunde ermittelt.

Gegenüber der vorjährigen Zählung (am 1. Dezember 1921) ist bei sämtlichen Tiergattungen mit Ausnahme der Bienenstöcke und der Hunde ein Rückgang zu beobachten, der offenbar auf den Ausfall der 1922er Ernte und auf die zunehmende Fütterung der ausländischen Futtermittel zurückzuführen ist.

Die Abnahme beträgt bei den Pferden 1333 (2,1 Proz.), bei den Rindvieh 10 573 (1,7 Proz.), bei den Schafen 7034 (9,0 Proz.), bei den Schweinen 41 647 (8,9 Proz.), bei den Ziegen 3707 (2,0 Proz.), beim Federvieh 33 755 (1,4 Proz.). Am größten ist der Rückgang bei den Kaninchen, wo er 57 880, d. h. 31,0 Proz. beträgt. Die Zahl der Hunde hat sich seit dem Vorkriegsjahr 1913 nahezu verdoppelt; gegenüber dem Jahr 1921 beträgt die Zunahme 15 500 (11,9 Proz.). Die Bienenstöcke haben sich um 7237 (d. h. 6,7 Proz.) vermehrt.

Soweit von anderen Ländern Mitteilungen über das Ergebnis der 1922er Viehzählung vorliegen, zeigt sich überall das gleiche Bild; eine Abnahme des Viehbestandes. In Württemberg hat die Zahl der Pferde eine Abnahme um 0,8 Proz., der Schafe um 2,9 Proz., der Schweine um 6,2 Proz., der Ziegen um 1,3 Proz., der Kaninchen um 34,5 Proz. zu verzeichnen. Eine Zunahme ist lediglich, wie in Baden, bei den Bienenstöcken zu beobachten, bei denen eine Vermehrung um rund 11 Proz. zu beobachten ist. Beim Rindviehstand liegt eine kleine Zunahme von 0,6 Proz. vor.

In Preußen beliefert sich der Rückgang beim Rindviehbestand auf 343 000 (d. h. 3,7 Proz.), bei den Schweinen auf 880 000 (8,2 Proz.), bei den Schafen auf rund 200 000 (5,2 Proz.). Auch die Zahl der Pferde (0,8 Proz.), der Ziegen (3,9 Proz.) sowie des Federviehs (4,9 Proz.) ist zurückgegangen.

Wie das Preussische Statistische Landesamt anlässlich der Veröffentlichung dieser Zahlen ausführt, zeigt sich immer deutlicher, daß ohne den Zutritt ausländischer Futtermittel, der im verflochtenen Jahre unter der Wirkung der Reparationsleistungen und der damit zusammenhängenden Verschlechterung unserer Wäluete eingestellt werden mußte, der Viehbestand nicht auf der Höhe gehalten werden kann, die zur Ernährung der Bevölkerung selbst bei wesentlicher Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs nötig ist.

Kapitalerhöhung bei badischen Aktiengesellschaften im Jahr 1922.

In wachsendem Umfang Handel und Industrie unseres Landes unter der zunehmenden Geldentwertung leiden, zeigt eine sieben veröffentlichte Untersuchung des Badischen Statistischen Landesamts über die im Jahre 1922 von Aktiengesellschaften vorgenommenen Kapitalerhöhungen. Rund 95 Prozent aller badischen Gesellschaften waren genötigt, ihr Aktienkapital zu erhöhen; der Gesamtbetrag der Erhöhungen betrug 1332 Millionen Mark. Aus der Statistik geht deutlich hervor, daß der Bedarf nach Kapitalerhöhung bei den Klein- und Mittelbetrieben am stärksten ist, aber mit der Größe des Aktienkapitals zunimmt. Von den 11 badischen Aktiengesellschaften, deren Aktienkapital 40 Millionen Mark und mehr beträgt, haben sämtliche ihr Kapital erhöht, von dem Aktienkapital von 10—20 Millionen Mark dagegen die Hälfte, von den 60 Aktiengesellschaften mit unter 1 Million Mark Kapital nur 16 Prozent.

Zum Prozeß Mager-Pfeffer.

Das Urteil im Prozeß Mager-Pfeffer, durch das der Redakteur Dr. Pfeffer zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden ist, ist nunmehr rechtskräftig geworden. Interessant ist, wie die Heidelberger „Volkszeitung“ schreibt, angesichts des Ausgangs des Prozesses das Urteil über das nationale Gebahren des deutschen Nationalen Abg. Mager. In der Urteilsbegründung erhält nämlich der Privatkläger Mager folgende — einen jeden Kommentator überflüssig machende — Zensur:

„Daß der Privatkläger mit Rücksicht des Kaufvertrages gegen die Interessen des Deutschen Reichs gehandelt habe, kann hierauf nicht eingegangen werden. Eine andere Frage ist es, ob der Privatkläger als Deutscher und als Abgeordneter nicht besser getan hätte, ein Geschäft mit der Entente abzulehnen, über dessen Gegenstand eine noch nicht endgültig entschiedene Meinungsverschiedenheit zwischen dem Deutschen Reich und der Entente bestand. Es wäre als Beweis eines im Volke lebhaften Nationalgefühls wenigstens wertvoll gewesen, wenn sich angesichts der erwähnten Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Deutschen Reich und der Entente überhaupt kein deutscher Käufer für die (Luftschiff-)Halle gefunden hätte. Voraussetzung wäre allerdings gewesen, daß die Sachlage allen Kaufliebhabern zur Kenntnis gebracht worden wäre. Wenn das, wie es der Fall zu sein scheint, nicht von Seiten der Regierung geschehen war, so wäre es eine schöne Pflicht des Privatklägers als Abgeordneter gewesen, das zu veranlassen und selbst ein gutes Beispiel zu geben.“

naseführenden Verlobten Guglielmo und Ferrando. Die beiden schlaun Gegenseiter waren der in der Liebe Philosoph geordnete Don Alfonso (Alfred Schlaß) und das gewandte, überaus kluge Kammerfräulein (Emma Modegg).

Durchweg fühlten sich die Mitwirkenden in die Mozartische Partitur gut ein. Die Tergette des ersten Auftritts wurden von den Herren Kenwig, Wehrauch und Glas besonders dezent dargeboten. Das nicht unwichtige A-dur-Duett „Doch Männer, ach wandern...“ der beiden Schweigern mit den folgenden Terzparallelen, die sich im vierten Bild wiederholen („Küsse magt ihr zu verlangen...“) waren, wie die dortigen auf absteigenden Achtelläufe („Wahre Liebe zu berechnen...“), gut und sorgfältig einstudiert und gelangen rein und tonischer. Im zweiten Auftritt, der durch die stellenweise auf ein Minimum herabgedrückten Begleitmittel des Komponisten anzudeute, schwanke gelegentlich Frau Büggelmann bei dem über acht Takte gehaltenen hohen a, mit den begleitenden Sopranpartnern („Mit welchem Entzücken...“) der Dorabella, wie im hohen eis im folgenden E-dur-Terzett „Glücklich ans Land...“, was wir auf eine wiederholt zu bemerkende stimmliche Indisposition zurückführen müssen. Taktliche Schwankungen des Sertettes im zweiten Finale dürften bei einer Wiederholung des Wertes ausgleichend sein. Die rasch sich folgenden Achtelstellen des D-dur-Prestos („Nun laßt uns retirieren...“) gelangen im Abgangduett Fräulein Stetschert und dem siegesgewissen Liebesphilosophen Schlaß bestens. Prächig wirkt stets die ulfge Situationskomik der sich auf dem Boden wägenden „vergifteten“ Liebhaber, das erfrischende G-dur-Quartett mit den begleitenden Triolenfiguren im Orchester und die musikalisch lustige Erfindung im leichtschwingenden vier Viertel-Takt: „Schnell zu Dr. Eisenbart...“, der früher allerdings Manipuliert sich nannte.

Kleinere stimmliche und taktliche Schwankungen verzeichneten Herr Kenwig im letzten Bild im Duett mit Fioribilli und ein Ausweichen nach der Liebe bei Herrn Wehrauch im F-dur-Duett („Und rötet die Wangen...“). Im Spiel vereinigten

Kurze Nachrichten aus Baden.

Baden-Baden, 22. Febr. Die Besuchsziffer dieses schönsten aller Schwarzwaldbäder hat im Jahre 1922 fast die gleiche Höhe (85 206) erreicht wie in dem Rekordjahre 1921 (85 531). Davon entfielen 59 Prozent auf Reichsdeutsche und 41 Prozent auf das gesamte Ausland; ein Beweis, daß Baden-Baden überwiegend von deutschen Gästen besucht wird.

Aus der Landeshauptstadt.

Ein Merkblatt zum Schutz gegen Einbruch und Diebstahl hat die dem badischen Landestiminalmuseum Karlsruhe angegliederte Beratungsstelle zum Schutz gegen Einbruch und Diebstahl herausgegeben. Das Merkblatt gibt in kurzen leichtfaßlichen Sätzen eine Reihe von beachtenswerten Ratsschlägen über Sicherungen von Wohnungen, Schutzvorkehrungen im Straßenverkehr und im Verkehr auf der Eisenbahn. Das Merkblatt kann von der Beratungsstelle Karlsruhe, Blücherstraße 8, gegen Erstattung der Vorkosten unentgeltlich bezogen werden. Gleichzeitig sei nochmals aufmerksam gemacht auf die Sprechstunden, die die Beratungsstelle jeden Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr abhält. Hier werden alle Auskünfte, besonders über Tür- und Fenstericherungen unentgeltlich und unparteiisch erteilt. Auf vorherige Anmeldung werden auch Sprechstunden an anderen Wohnorten abgehalten.

Im Postfachverkehr treten mit Wirkung vom 1. März folgende Änderungen ein: 1. Der Betrag der Stammeinlage wird auf 1000 M. erhöht. 2. Die Einzahlungen mit Zahlkarte, die Überweisungen und die Auszahlungen durch Postcheck müssen auf volle Mark lauten. Im März werden noch Pfennigbeträge zugelassen, wenn sie zur Abrundung auf volle Mark dienen. 3. Der Einlieferer hat die Zahlkartengebühr bar zu entrichten. 4. Sammelaufträge werden nur noch zugelassen, wenn die Zahl der Empfänger mindestens 10 beträgt. 5. Die Postbeträge werden für einen Postcheck auf 1 000 000 M. für telegraphische Zahlkarten, Überweisungen und Zahlungsaufweisungen auf 200 000 M. erhöht.

Eine bemerkenswerte Vergrößerung ihrer Geschäftsräume hat die altrenommierte Firma Rud. Hugo Dietrich, Spezialhaus für Landschuhe und Herrenartikel, Kaiserstraße 170a, die in den nächsten Monaten auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken kann, vorgenommen. Durch Einbeziehung auch des nebenan gelegenen Ladenlokals konnte das ganze Quartier der Ecke Kaiserstraße-Herrenstraße in einen großen Verkaufsraum umgewandelt werden, den nicht weniger als acht geräumige Schaufenster umschließen. Die schwierige Aufgabe, die beiden Ladenlokale Kaiserstraße 170a und Herrenstraße 19 zweckmäßig zu vereinen, ist ebenso geschickt wie geschmackvoll gelöst worden. Die Inneneinrichtung zeigt in ihrer vornehmen Aufmachung von dem Bemühen, den Käufern auch in der Darbietung der Waren nach jeder Richtung hin entgegenzukommen. Wir machen auf das Inserat in der gezeigten Nummer unserer Zeitung aufmerksam.

Die Not im Ruhrgebiet dauert an, sie steigert sich von Tag zu Tag, die Bergewaltung durch die Franzosen wird immer empfindlicher. Jede Stunde bringt Meldungen neuer Brutalitäten gegenüber einer friedlichen, wehrlosen, arbeitsamen Bevölkerung. Umso zäher müssen alle zusammenhalten, umso fester muß die Front des Widerstandes geschlossen werden, umso mehr müssen wir unsere Brüder an der Ruhr wissen, daß wir an ihrem Schicksal nicht nur beileidvoll teilnehmen, nein, daß wir ihnen in wertvoller Hilfe beistehen. Es gilt immer wieder zu sammeln zu dem großen Hilfsopfer. Die Bad. Lichtspiele haben zu diesem Zweck zum zweiten Mal eine Veranstaltung angelehnt zugunsten der Ruhrhilfe. Sie werden diesmal ein Thema bringen, welches uns mitten in das Ruhrland führt, an die Stätten seiner rastlosen Arbeit, die hagerfüllte Nachsucht zu vernichten sucht. Die Leitung der Badischen Lichtspiele hat einen durch Beruf und Herkunft mit den örtlichen und sozialen Verhältnissen engvertrauten Redner zu gewinnen gewußt, der nicht nur von den augenblicklichen Mäten, sondern auch von der wirtschaftlichen Bedeutung, vom Verkehr des Ruhrlandes, vom Leben seiner Bewohner, von der schweren und gefährlichen Arbeit des Bergmanns zu berichten weiß. Herr Bergmeister Dipl.-Ing. Grumbrecht, wird im Rahmen eines einmaligen Filmvortrages über das Thema „Warum die Franzosen das Ruhrgebiet besetzten“ uns in Wort und Bild nach dem heute so viel genannten Gefenkirchen führen. Der am Donnerstag, den 1. März, 8 Uhr abends im Konzerthaus stattfindende Vortrag dürfte in allen Kreisen wohl regestes Interesse erwecken und wird sich hoffentlich schon im Hinblick auf seinen guten Zweck einen starken Besuch erfreuen, sind doch die gesamten Einnahmen des Abends für die Ruhrhilfe bestimmt, der Besucher hat also nicht nur einen lehr- und gesehrreichen Vortrag zu erwarten, sondern leistet gleichzeitig abermals einen Beitrag zur Linderung der Not unserer Brüder an der Ruhr. Kommet und spendet.

Militärverein. Seine ordentliche Hauptversammlung hielt der Militärverein am Donnerstagabend in fernem Vereinslokal ab. Der Verein erblickt seine Haupt-

Landestheater.

Così fan tutte.

Gestern erlebte das Landestheater eine Neueinstudierung dieses reizenden Mozart'schen Wertes. Im textlichen Vortrags, eine kleine Satire auf „Weibertrübe“ — so machen's alle (così fan tutte). Auf eben etwas Wahres daran sein... Der 34jährige Mozart schrieb die Partitur mit der ihm eigenen genialen Erfindungsgabe und Verinnerung einer strafften Kontrapunkt und melodischen Linienführung. Man begegnet bei diesem Wert wieder der glänzenden inneren und äußeren Struktur seiner musikalischen Sprache und Ausdrucksmöglichkeit. Nach seinen langen Wanderjahren veranlaßte ihn Fürst Sidiowitsch zu einer Reise nach Leipzig, an die Höfe von Dresden und Berlin. Tatsächlich soll in Potsdam Friedrich Wilhelm II. ihm eine erste Kapellmeisterstelle angeboten haben. 1790 erhielt er dann den Auftrag, eine neue Oper zu schreiben. Da Ponte, der Liebesabenteuerlustige venezianische Priester und spätere Theaterdirektor Joseph II. in Wien, lieferte den Text (wie auch Le nozze di Figaro und Don Giovanni) zu „Così fan tutte“. Das Jahr später sollte Mozarts Lebensjahr werden.

Erwartungsvoll öffnet sich der Vorhang. Ein Theater im Theater. In ruhigem Rahmen hat Josef Tura, der das Stück in Szene setzte, eine kleine Bühne für die sechs Personen des Wertes auf den Brettern des Landestheaters erstellt. Herr Burtard sorgte für wohlgestimmte — und dem launischen Stück gut angepaßte — nicht übermäßig farbige und doch leuchtende Bühnenbilder, in welche sich die Personen in ihren samteneu und feineren Gewändern, Perücken und Degen und sonstigen Requisiten aus der guten alten Zeiten harmonisch einfügten.

Frau Brüggemann und Fräulein Stechert gaben die beiden bei der Untere ertrappten Schweigern, die Herren Wehrauch und Kenwig ihre an der Nase geführten und

sich die Darsteller zu einer geschlossenen, im Ganzen hochwertigen Leistung. Wir hoffen, daß unseren Künstlern fortan reichlicher Gelegenheit geboten wird, sich in Mozartpartien einzufügen. Es ist bedauerlich, daß wir dieses reizende Werk schon lange vergebens auf dem Theaterzettel suchten — wie Mozart überhaupt. Vielleicht erinnert man sich, daß unsere Nachbarstadt Mannheim für die Mailage einen ganzen Mozartzyklus herausbringen wird — aber Karlsruhe — na wir werden ja sehen...

Herr Cortolezis wußte stets die strenge Mozartlinie fest- und gelegentlich auf der Bühne auseinanderstrebende Taktungslichkeiten zusammenzuhalten. Das Orchester spielte mit Einfühlung, Leichtigkeit und wohlgegründeter Zurückhaltung das gefällige Werk, welches das ausverkaufte Haus mit vielem Beifall aufnahm.

Wolff Himmele

Der Schillerpreis. Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, die Verteilung des Schillerpreises auszusuchen, gleichzeitig hat es dem Antrag des preussischen Kultusministers auf Verdoppelung des Preises für den nächsten Termin zugestimmt. Mit dem Schillerpreis, der seit 1859 besteht, sind u. a. die Dichter Friedrich Hebbel, Lindner, Emanuel Geibel und im Jahre 1895 Ernst v. Wildenbruch gekrönt worden. Es sei bemerkt, daß die Verteilung des Schillerpreises schon öfter ausgesetzt worden ist. In den Jahren 1860—1880 ist der Schillerpreis überhaupt nicht verliehen worden, weil die Kommission kein Werk für vollkommen geeignet hielt. — Die für die diesmalige Verteilung des Schillerpreises gebildete Kommission hat sich in ihren Vorschlägen nicht einigen können. Während der engere Ausschuss die Tragödie „Seeblacht“ von Reinhard Göring krönen wollte, ist von mehreren Mitgliedern des Gesamtausschusses der Dramatiker Burtard für das Schauspiel „Ratte“ in Vorschlag gebracht worden. Hier von den sieben Mitgliedern der Kommission sprach sich auch für eine Teilung des Preises zwischen Friedrich Urruh und Göring aus.

aufgabe heute dazu, notleidenden Kameraden oder Hinterbliebenen verstorbenen Kameraden, die sich in Not befinden, Unterstüßungen zuteil werden zu lassen, denn heute ist die Hilfe nötiger wie je. Der 1. Vorsitzende, Herr Professor Dr. Ehret, eröffnete die gut besuchte Versammlung; er streifte die heutigen politischen Verhältnisse, besonders die Befreiung des Ruhrgebietes und eines Teiles von Baden. Dierauf erstattete der Schriftführer, Herr Bad, den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl beträgt 87 Ehrenmitglieder, 684 ordentliche und 2 außerordentliche Mitglieder. Dierauf gedachte der Vorsitzende den im Jahre 1922 verstorbenen Mitgliedern und erhob sich die Anwesenden zum ehrenvollen Gedächtnis von ihren Söhnen. Dierauf anschließend erstattete der Kassier, Herr Rechnungsrat Hartmann, den Kassensbericht. Die Einnahmen betragen 41 816 M., die Ausgaben 39 386 M., das Vermögen beträgt 10 600 M., so daß ein Rehr von 1931

Mark verblieb. Die Einnahmen der Unterstüßungskasse betragen 22 741 M., die Ausgaben insgesamt 21 288 M. Dem Kassier und Schriftführer wurde Entlastung erteilt, vorbehaltlich der Revision der Rechnung, für deren Prüfung wieder die Herren Schumann und Ulrich gewählt wurden. Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern des Verwaltungsrates für die rege Unterstützung während des verfloßenen Vereinsjahres. Mit Dankesworten des Herrn Stüch an den 1. Vorsitzenden Herrn Dr. Ehret wurde zu den Neuwahlen der auscheidenden Verwaltungsratsmitglieder geschritten und wurden wieder einstimmig gewählt Herr Dr. Ehret als 1. Vorsitzender, ferner die Herren Debold, Förster, Kammerer, Kistner, Kreyer, Karl, Meyer, Steinhauser, Wid, Wulst und Bad. Neugewählt wurden die Herren Springer und Hamberger. Der Verein darf sich zu diesem schönen Wahlergebnis gratulieren. Der weitere Punkt der Tagesordnung betraf die Beitrags-

und Sterbegeldverböhung. Der Vorsitzende erstellte dem Kassier Herrn Hartmann das Wort zu diesem Punkte. Er legte die heutige Geldwertverteilung dar, die nicht ohne Einfluß auf den Verein bleibt. Die Kosten wachsen und die Einnahmen bleiben zurück. Der Beitrag an den Badischen Kriegereubund muß bedeutend erhöht werden, ebenfalls das Sterbegeld als auch die Unterstüßungsgelder. Der Verwaltungsrat schlug daher einen Beitrag von 800 M. für das erste Halbjahr vor. Das Sterbegeld soll auf 600 M. erhöht werden. Dem Verwaltungsrat bleibt es vorbehalten, bei fertiger Geldwertverteilung eine weitere Beitragsverböhung festzusetzen, ebenfalls auch eine Erhöhung des Sterbegeldes ohne Generalversammlung. Die Kassenzeit für das Sterbegeld beträgt für alle Mitglieder 3 Jahre. Die Anträge fanden einstimmige Annahme. Dierauf schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes die ordentliche Generalversammlung.

Badische Lichtspiele · Konzerthaus
Nur Donnerstags, den 1. März, 8 Uhr abends
Warum die Franzosen das Ruhrgebiet besetzen.
Film- u. Lichtbildvortrag des Herrn Bergassessor Dipl.-Ing. Grumbrecht.
Näheres siehe Plakateulen.

Badisches Landestheater.
Sonntag, 25. Februar 1923:
vorm. 11¹/₂, b. g. 1 Uhr. Sp. I. Abt. 900 M.
I. Musikalische Morgenfeier.
Werke von Bach, Buxtehude, Mozart.
Mitglieder der Th.-Gem. B.V.B. erhalten gegen Vorzeigen der Ausweiskarte Preisermäßigung an der Theaterkasse.

Abends 6¹/₂—9¹/₂ Uhr. Sp. I. Abt. 5000 M.
Othello. (Oper.)
Konzerthaus.
Abends 7—9 Uhr. Park. I. Abt. 2000 M.
Der kühne Schwimmer.

Ich habe mich in Karlsruhe als
Rechtsanwalt
niedergelassen und übe die Praxis gemeinschaftlich mit den Herren **Dr. Ludwig Naas** und **Raphael Strauss** aus.
Dr. Hermann Kessler.
Büro: Kaiserstraße 154.

Bürgermeister-Stelle.
In der Stadt Singen-Hohentwiel (12000 Einwohner) ist infolge Weggangs des bisherigen Inhabers die Stelle des
Bürgermeisters
bis spätestens **1. Mai 1923** zu besetzen.

Bewerber mit praktischer Erfahrung werden ersucht, ihre Bewerbungen unter Befügung eines Lebenslaufes und der Befähigung nachweisenden Zeugnisse bis zum **15. März 1923** an den Unterzeichneten einzureichen. B.266
Besoldung des bisherigen Stelleninhabers erfolgte nach Gruppe XIII. Wohnung ist vorhanden.
Singen-Hohentwiel, den 22. Februar 1923.
Peter Ehinger, Bürgermeister-Stellvertreter, Waldstraße 53.

Steuerabzug.
Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers vom 15. d. Mts., Reichsgesetzblatt Seite 118, ist von dem Arbeitslohn, der auf die letzten sechs vollen Arbeitstage des Monats Februar 1923 fällt, kein Steuerabzug zu machen. Zur Ausführung dieser Bestimmung hat der Reichsfinanzminister Folgendes angeordnet:

1. Vom Arbeitslohn, der auf die letzten sechs vollen Arbeitstage des Monats Februar 1923 entfällt, wird ein Steuerabzug nicht vorgenommen.
2. Als volle Arbeitstage im Sinne der Nr. 1 gelten die Arbeitstage, an denen der Arbeitnehmer während der nach dem Tarifvertrag oder den sonstigen Vereinbarungen bestimmten Zeitdauer arbeitet. Soweit hiernach nichts anderes bestimmt ist, gilt als volle sechs Arbeitstage der Zeitraum von 48 Arbeitsstunden. Für die Kurzarbeiter gilt die unter III getroffene Regelung.
3. Nach Nr. 1 und 2 findet grundsätzlich ein Steuerabzug von dem Arbeitslohn, der für die am 22., 23., 24., 26., 27. und 28. Februar 1923 geleistete Arbeit gezahlt wird, nicht statt. Dies gilt insbesondere für die Fälle, in denen die letzte Lohnwoche des Monats Februar 1923 die letzten sechs vollen Arbeitstage des Monats Februar umfaßt. Verrichtet ein Arbeitnehmer am 25. Februar 1923 (Sonntag) eine volle Tagesarbeitsleistung, so tritt der 25. Februar an die Stelle des 22. Februar, es sei denn, daß ein anderer Tag in der Zeit vom 22. bis zum 28. Februar arbeitsfrei ist.

Zur Angleichung an eine von den unter I Nr. 1 und 2 bezeichneten Fällen abweichende Lohnzahlungsperiode gilt folgendes:

1. Erfolgt die Lohnzahlung nach Lohnwochen, so ist der Steuerabzug von dem Arbeitslohn nicht vorzunehmen, der auf die letzte im Monat Februar 1923 beginnende Lohnwoche entfällt.
2. Erfolgt die Lohnzahlung nach Monaten, so bleibt a) bei einer nachträglichen Zahlung des Arbeitslohns $\frac{1}{2}$ des Arbeitslohns, der auf den Lohnzahlungsmonat entfällt, zu dem der 28. Februar 1923 gehört, b) bei einer Zahlung des Arbeitslohns im voraus $\frac{1}{2}$ des Arbeitslohns, der auf den ersten nach dem 28. Februar 1923 beginnenden Lohnzahlungsmonat entfällt, vom Steuerabzug frei.
3. Erfolgt die Lohnzahlung nach Vierteljahren, so bleibt

- a) bei einer nachträglichen Zahlung des Arbeitslohns ein Zwölftel des Arbeitslohns, der auf das Lohnzahlungsquartal entfällt, zu dem der 28. Februar 1923 gehört,
 - b) bei einer Zahlung des Arbeitslohns im voraus ein Zwölftel des Arbeitslohns, der auf das erste nach dem 28. Februar 1923 beginnende Lohnzahlungsquartal entfällt, vom Steuerabzug frei.
4. Erfolgt die Lohnzahlung nach bestimmten Zeiträumen und werden während dieser Zeiträume Zwischenzahlungen (Abschlagszahlungen) auf den Arbeitslohn geleistet, so ist bei der endgültigen Lohnabrechnung der auf die letzten sechs vollen Arbeitstage des Monats Februar 1923 anteilig entfallende Arbeitslohn vom Steuerabzug frei zu lassen.

III.
Wird ein Arbeitnehmer wegen Betriebsbeschränkung nur während einer gegenüber der üblichen Arbeitszeit verkürzten Zeitdauer beschäftigt (Kurzarbeiter), so ist der Arbeitslohn für den Zeitraum vom Steuerabzug frei zu lassen, der einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden entspricht. Dieser Zeitraum wird vom 22. Februar 1923 ab gerechnet. Ergibt sich am Schluß des Zeitraums, daß die Freilassung nur eines Bruchteils des Arbeitslohns des letzten Arbeitstages in Frage kommt, so ist der Arbeitslohn dieses ganzen Arbeitstags vom Steuerabzug frei zu lassen.

IV.
Erfolgt die Lohnzahlung nach Arbeitsstunden, so bleibt der auf volle 48 Arbeitsstunden entfallende Arbeitslohn vom Steuerabzug frei.

V.
In Zweifelsfällen entscheidet auf Antrag eines Beteiligten das Finanzamt endgültig. Weiter treten beim Steuerabzug mit Wirkung vom 1. März 1923 an folgende Änderungen ein: Der einzubehaltende Steuerbetrag von 10 v. H. des Arbeitslohns ermäßigt sich

1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau
 - a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um je 800 M. monatlich,
 - b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um je 192 M. wöchentlich,
 - c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um je 32 M. täglich,
 - d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um je 8 M. für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden;
 2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind im Sinne des § 17 Absatz 2
 - a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um 4000 M. monatlich,
 - b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um 960 M. wöchentlich,
 - c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um 160 M. täglich,
 - d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um 40 M. für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.
- Kind im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, werden nicht gerechnet.

3. zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 zulässigen Abzüge (Werbungskosten)

- a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um 4000 M. monatlich,
- b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um 960 M. wöchentlich,
- c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um 160 M. täglich,
- d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um 40 M. für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zuzulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 den Betrag von monatlich 40 000 M. um mindestens 4000 M. monatlich übersteigen. Über den Antrag entscheidet das Finanzamt.

An Stelle der den Steuerbüchern für 1923 aufgedruckten Ermäßigungen sind bei den nach dem 28. Februar d. J. erfolgenden Zahlungen von nach diesem Tage fällig gewordenen Arbeitslohn die oben bekannt gegebenen Ermäßigungen zu berücksichtigen. Die Steuerbücher darf der Arbeitgeber jedoch nicht abändern; auch ist der im Steuerbuch eingetragene Familienstand (Kinderzahl usw.) für den Arbeitgeber unbedingt maßgebend.

Schließlich hat das Landesfinanzamt Karlsruhe mit Wirkung vom 1. März 1923 an für seinen ganzen Dienstbereich, also für das Land Baden die Wertansätze, mit denen die Sachbezüge bei der Berechnung des Steuerabzugs zu berücksichtigen sind, folgendermaßen neu festgesetzt:

	für erwachsene männliche Arbeitnehmer:	tägl. wöchentl. monatl. jährl.		tägl. wöchentl. monatl. jährl.
Verköstigung mit Wohnung	600	4200	18000	210000
Verköstigung ohne Wohnung	570	4000	17000	208000
für weibliche und für jugendliche männliche Arbeitnehmer:				
Verköstigung mit Wohnung	480	3360	14400	175000
Verköstigung ohne Wohnung	450	3150	13500	164000

Finanzamt-Stadt. Finanzamt-Land.
Druck der Karlsruher Zeitung.

Die Festsetzung der Ortspreise für den Wert der Sachbezüge gemäß § 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte betr.

Auf Grund des § 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte und gemäß § 4 der badischen Vollzugsverordnung hierzu vom 5. August 1912 wird der Wert der Sachbezüge mit Wirkung vom 15. Januar 1923 wie folgt neu festgesetzt:

- Die Angestellten werden nach ihrem Jahresgehalte in zwei Klassen eingeteilt und zwar in:
- Klasse I mit einem Jahresgehalt bis einschließlich 1 000 000 M.,
 - Klasse II mit einem Jahresgehalt über 1 000 000 M.
- Der Wert der Sachbezüge selbst, wobei nur Kost und Wohnung in Betracht kommen, wird festgesetzt:
1. für die Stadt Karlsruhe mit den Vororten Weiertheim, Daglanden, Grünwinkel, Hinstheim u. Rüppurr: für Klasse I auf täglich 1400 M. für Klasse II auf täglich 1500 M.
 2. für den Landbezirk Karlsruhe: für Klasse I auf täglich 900 M. für Klasse II auf täglich 1000 M.
- Für Wohnung allein ist bei sämtlichen Angestellten ohne Unterschied zwischen Stadt und Land, sowie ohne Unterschied der Klasse der Betrag von 100 M. angenommen.

Karlsruhe, den 20. Februar 1923. O.-J.18
Badisches Bezirksamt. — Versicherungsamt.

Die Festsetzung der Ortspreise für den Wert der Sachbezüge gemäß § 160 Abs. 2 R.V.D. für den Bezirk des Versicherungsamts Karlsruhe (Amtsbezirk Karlsruhe) betr.

Die Ortspreise, nach denen der Wert der Sachbezüge gewerblicher, land-, forst- und hauswirtschaftlicher Arbeiter und Arbeiterinnen, bestehend in Kost und Wohnung zu berechnen ist, werden gemäß § 160 Abs. 2 der R.V.D. und § 16 der Vollzugsverordnung zur Reichsversicherungsordnung hinsichtlich der Krankenversicherung vom 2. Juni 1913 — Gef.-Blatt S. 441 — für den Amtsbezirk Karlsruhe mit Wirkung vom 15. Februar 1923 täglich wie folgt festgesetzt:

1. In der Stadt Karlsruhe einschließlich der Vororte Weiertheim, Hinstheim, Rüppurr, Daglanden und Grünwinkel:
 - a) für männl. Personen über 16 Jahre 1500 M.
 - b) für weibl. Personen über 16 Jahre 1450 M.
 - c) für männl. u. weibl. Personen unter 16 Jahre 1400 M.
2. In den Landgemeinden des Bezirks:
 - a) für männl. Personen über 16 Jahre 1000 M.
 - b) für weibl. Personen über 16 Jahre 960 M.
 - c) für männl. u. weibl. Personen unter 16 Jahre 920 M.

Vom Gesamtwert der Sachbezüge bei voller Verpflegung, freier Wohnung, Beleuchtung und Heizung treffen auf

Verpflegung	90 v. H.
Wohnung	6 v. H.
Heizung und Beleuchtung	4 v. H.

Vom Gesamtwert der Verpflegung treffen auf:

1. Frühstück	9 v. H.
2. Frühstück	11 v. H.
Mittagsessen	41 v. H.
Beserbtrot	14 v. H.
Abendbrot	25 v. H.

Karlsruhe, den 20. Februar 1923. O.-J.19
Badisches Bezirksamt. — Versicherungsamt.

Verf. Bekanntmachungen
Ausholzwerversteigerung des Forstamts Rastatt, Freitag, den 2. März, nachm. 2 Uhr, im Rathaus zu Durmersheim aus Domänenwald Distrikt Hardthof und Forstlängen für Handwerker und Selbstverbraucher. Forst-Abz. 1 I., 19 II., 39 III. Die Zulassung ist abhängig von einer Bescheinigung der Handwerkerorganisation oder bei Selbstverbraucher des Bürgermeistersamts. Vorgeiger des Forstes Forstwart Bögele in Durmersheim. R.132

Sonntag, den 3. März, vorm. halb 10 Uhr, im Rathaus in Ruppertsheim, aus Domänenwald Jannerte bei unbeschränkter Zulassung: Eichen 1 I., V., 2 V., Eichen 15 III., VI., Thorn 1 IV., Auzagen 1 IV., Pappel 2 II. u. III., Kastanien 7 I., III., V. Vorgeiger des Forstes Domänenwaldbüter Westermann in Jösch.

Ausgabe in Prozenten der Landesgrundpreise bis Montag, den 5. März, mit tags 4 Uhr, erbeten, R.226
Barzahlung innerhalb 4 Wochen nach Überweisung. Auskunft und Losauszüge durch das Forstamt.

Ausholzwerversteigerung des Forstamts Reuzingen am Donnerstag, den 1. März 1923, um 1 Uhr nachmittags, in der „Brauerei Baumgarten“ in Weisweil aus Domänenwald, distrikt II, Weisweilwald, Schlag 2, 16 und 17: 98 Eichen III—VI. R.1. 63 Hainbuchen IV. u. V. R.1. 5 Auzagen VI. R.1. 34 Birken V. u. VI. R.1. i. G. 65,19 Festschmied. Ferner 2 Ster Hainbuchen, 7 Ster Eichen und 1 Ster Birken-Ausbeizholz. R.224

Barzahlung innerhalb 4 Wochen. Auszüge durch das Forstamt gegen eine Gebühr von 150 M. Forster Brenner in Weisweil zeigt das Holz vor.

Rugholzverkauf.
Das Forstamt St. Blasien verleiht am Donnerstag, den 1. März 1923, vormittags 9¹/₂ Uhr, in Helsenkeller in St. Blasien: 2500 Hfm. Nadelholzstämmen und -Abschnitten, einige Raibuchen und Nadeln. Barzahlung innerhalb 4 Wochen. Losbezeichnungen liefert das Forstamt. R.2

Nadelholzverkauf
Das Bad. Forstamt Gernsbach (Ruegatal) verkauft freihändig aus den Staatswaldungen Schwarzen, Bruberg und Rodert rund 208 Festschmied. Nadelholz aller Klassen in 5 Losen. Schriftliche